

Zur Geschichte der Schule in Diensdorf/Radlow

Obwohl in Brandenburg/Preußen die allgemeine Schulpflicht bereits am 23. 10. 1717 zur Zeit des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. verkündet worden war, wird berichtet, dass sich die erste Schule erst seit 1798 in Diensdorf in der Nachbarschaft der alten Mühle am See befand. Es war nur eine einfache mit Stroh gedeckte Hütte ohne eigenen Klassenraum.

Der erste Lehrer in Diensdorf war Christof Friedrich Kranich, geb. am 28. 03. 1776. Am 2. November 1798, also 22jährig, wird seine Anstellung bestätigt und von der „königlichen Majestät“, Friedrich Wilhelm III. werden 10 Reichstaler jährlich (?) bewilligt. Zuvor war er von Inspektor Langheinrich in Stokow auf Brauchbarkeit geprüft worden. Von Beruf war er Schneider; diese Tätigkeit übte er weiter aus, denn von den Einkünften als Lehrer konnte er nicht existieren. Allerdings mussten auch die Eltern für ihre Kinder einen Beitrag leisten. Erzählt wurde von ihm, dass er gerade seinen Namen schreiben konnte. Die Dorfgemeinschaft musste Holz und Brot liefern. Im Jahr 1800/1801 betrug das Schulgeld 6 Groschen. Nicht jedes Kind musste Schreiben lernen. Wer es aber erlernte, für den betrug das jährliche Schulgeld 3 Reichstaler und 5 Groschen. In jenem Jahr wurde nur ein Kind im Schreiben und Rechnen unterrichtet. Für die anderen 14 Knaben und 15 Mädchen war dies sicher nicht bezahlbar. „Arme“ Kinder mussten nichts bezahlen. Laut Bericht des Pfarrers von Glienicke, der die Aufsicht über die Lehrtätigkeit hatte und aus dessen Bericht diese Angaben stammen, gab es zu der Zeit aber keine „armen“ Kinder. 14 Kinder sind nur unregelmäßig oder gar nicht zum Unterricht gekommen. Es wurde Sommer und Winterschule unterschieden. Die Winterschule dauerte von Neujahr bis Fastnacht, später auch bis Ostern. 1801 wurde keine Sommerschule gehalten, weil „der Lehrer wegen des elenden Gehaltes seinem Broterwerb nachgehen muss“.

1802 wurde als Verbesserung im Sommer sonntags 2 Stunden unterrichtet. 12 Kinder nahmen am Unterricht teil, der hauptsächlich Religion und Lesen zum Gegenstand hatte.

1808 musste wegen Einquartierung von Soldaten die Schule im Sommer ausfallen. Auch verhinderten die Kriegslasten und tiefer Schnee im Winter den Schulbesuch der Radlower.

1809 kamen 3 Reichstaler an Schulgeld zusammen, während es 1812/13 schon 7 Reichstaler waren.

1832 ging Lehrer Kranich mit 10 Talern (jährlich ?) in den Ruhestand.

Das Häuschen verfiel allmählich, wurde nicht erneuert. Der Schulbetrieb musste verlegt werden. Als Notschule diente ein Arbeiterhaus auf dem Rittergut in Radlow.

Weil Diensdorf und Radlow bereits damals eine Schulgemeinde bildeten, fanden die beiden Dorfschulzen eine gute Lösung für die nächsten 113 Jahre. Es wurde 1834 ein Neubau auf der Grenze beider Dörfer errichtet. Die Feldsteine für den Sockel des Hauses stammen von dem prähistorischen Gräberfeld, das nur wenige 100 m entfernt war. Die roten Ziegelsteine dürften aus der sich im Ort befindenden Ziegelei stammen. Der Schulvorstand, bestehend aus den Schulzen und einigen angesehenen Bauern beider Dörfer, sorgte für den Zustand und Beheizung des Gebäudes, indem sie u. a. festlegten, wer wieviel Holz für die Schule zur Verfügung stellen mußte. Das ging nicht ohne Konflikte ab. So existiert ein Schreiben der Radlower Kossäten, gerichtlich an das Königliche Hohe Ministerium der Geistlichen-,

Unterrichts- und Medizinal – Angelegenheiten zu Potsdam, indem sie sich über zu hohe Forderungen an Klobenholz und Reisigfuhren beklagten und jede „christliche Billigkeit“ vermissten. Wurden bis dato, 1856, 2 $\frac{3}{4}$ Klafter Klobenholz und 14 Fuhren Reisigholz (zum Brotbacken für den Lehrer) von Bauern, Kossäten und Büdnern geliefert, sollten nun 7 Klafter aufgebracht werden, was ihrer Meinung nach ungerecht aufgeteilt wurde. Außerdem erhielt der Lehrer von jedem Kossät aus Radlow einen Viertel Scheffel Roggen, von jedem Kossät aus Diensdorf einen Halben Scheffel (1 Scheffel = 54,9 ltr.) Roggen als Deputat und Schulgeld. Der Lehrer hatte im Schulhaus eine Küche, einen Wohnraum und eine unbeheizbare Kammer zur Verfügung.

1877 genügte das Haus nicht mehr den Anforderungen. Es musste umgebaut werden. Von 1877 bis 1928 wurde zur Ausgestaltung der Schule fast nichts getan. Erst 1928 wurden ein breites Fenster eingebaut, der Anstrich erneuert, neue Bänke aufgestellt. Von 1928 bis 1931 wird von dem Lehrer Wilhelm Weber berichtet, er hatte täglich 40 bis 44 Kinder zu unterrichten. Er wurde 1932 von dem Lehrer Walther Vongehr abgelöst und er hatte bis zum Jahre 1938 immer über 50 Schüler. Bis 1945 wurden 8 Schuljahrgänge in einem Raum unterrichtet.

Die meisten Erkenntnisse zur Geschichte der Schule verdanken wir Lehrer Ernst Friese, der 1943 darüber einen Bericht an das Schulamt Beeskow erarbeitete. Er bezog sich überwiegend auf die Erinnerungen der ältesten Einwohner. Lehrer Friese arbeitete während des 2. Weltkrieges von 1939 bis 1945 in Bad Saarow – Pieskow / Süd und in Diensdorf, betreute also 2 Schulen, weil der in Diensdorf tätige Lehrer Soldat werden mußte. Das führte dazu, daß während des Krieges in beiden Schulen abwechselnd nur an jedem 2. Tag unterrichtet werden konnte, oder die Schüler aus Diensdorf nach Pieskow zum Unterricht gehen mussten und umgekehrt. Lehrer Ernst Friese wurde nach dem Krieg wegen Naziparteimitgliedschaft im Herbst 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht im Lager Ketschendorf (Fürstenwalde) interniert, in dem er wie viele andere dort verstarb. Er war ein guter Pädagoge.

1945 musste der Unterricht für Monate unterbrochen werden. Die Schule war nicht beschädigt, aber es herrschte große Unordnung. An der Tafel stand: „Wir danken der

Roten Armee für die Befreiung vom Hitlerjoch“. Der Raum wurde für durchziehende Flüchtlinge benötigt. Etwa Ende Mai wurde der Unterricht mit einem Teil der Schüler in der Wohnung der aus Berlin zugezogenen Lehrerin Frau Enskat wieder aufgenommen. Sie bestimmte viele Jahre lang das kulturelle Leben im Ort, organisierte Feste, leitete Chor und Kulturgruppen, die mit Theaterstücken und anderem vor den Einwohnern und auch in anderen Orten häufig aufgetreten sind.

Ab Oktober 1945 begann der planmäßige Unterricht mit etwa 80 Schülern im Hauptraum und in der Waschküche. Die Folgen des 2. Weltkrieges, der Zuzug der Flüchtlinge und Vertriebenen, hatten die Einwohnerzahl von 1939 = 413 Einwohner auf 1946 = 631 Einwohner erhöht, darunter viele Kinder. Es unterrichteten jetzt zwei Lehrer, Frau Enskat und Herr Fuder.

Im September 1947 zog die Schule in das Gutshaus nach Radlow. Es gab drei Klassenräume und ein Lehrerzimmer. Als dritte Lehrkraft kam Fräulein Feist dazu.

Aus Theresienhof wurde Buchungsmaterial, das die Bäckerinnung ausgelagert hatte, für die Schularbeit als Schreibmaterial geholt. Gleichzeitig wurde im Wald herumliegendes Wehrmachtsmaterial von den Schülern eingesammelt und verwendet. (von Klaus Stolz, Lindenberg, aufgezeichnet am 16. 01. 1986, nach Angaben von Herrn Max Bormann, jun. aus Diensdorf)

Ab 1963 fuhren die Schüler der oberen Klassen in die Polytechnische Oberschule nach Lindenberg. 1964 war Fräulein Podlasly Schulleiterin, auch Frau Hädicke arbeitete noch in der Schule im Gutshaus. Auf Initiative des DFD, Vorsitzende der Gruppe war Waltraut Kaminski, wurde im September ein Hort in der Radlower Heimatschule eingerichtet. Das war für die berufstätigen Mütter eine große Erleichterung und für die Kinder eine abwechslungs- und lehrreiche Zeit. Ab 1977 fahren dann auch die Kinder der Unterstufe täglich mit dem Schulbus in die Schule nach Lindenberg. Im Hort arbeitete unter anderen auch Frau Gerlach.

Von 1996 an werden die jeweiligen 1. Klassen kontinuierlich in Bad Saarow eingeschult, so dass der zukünftige Diensdorf/Radlower Schulstandort Bad Saarow sein wird.

Nachdem die Schüler 1947 das alte Schulgebäude verlassen hatten, beheimatete es seit 1949 / 50 den Kindergarten. Dieser hat wiederum bis 1996 beiden Ortsteilen gedient, so daß das Gebäude 113 Jahre die Schule und 46 Jahre den Kindergarten beherbergte.

1999/90 veranlasste der Gemeinderat, der ab 1961 zusammengelegten Gemeinden zu Diensdorf/Radlow, einen Erweiterungsbau, um einen zweiten Gruppenraum zu gewinnen. Außerdem wurde die erste Ölheizung Diensdorfs hier eingebaut. Niemand konnte voraussehen, dass sich die Geburtenzahl in den folgenden

Nachwendejahren derartig reduzieren würde, dass der Kindergarten nicht mehr ausgelastet war. So wurde er im August 1996 geschlossen.

Im neuen Anbau ist jetzt eine Wohnung, im Hauptgebäude ist ein Gemeindezentrum eingerichtet und im ältesten 1834 errichteten Teil befindet sich ebenfalls eine Wohnung. Hoffen wir, dass das erste gemeindeeigene Gebäude weiterhin den Menschen von Diensdorf/Radlow treue Dienste leisten kann und auch wieder fröhliches Kindertreiben beherbergt.

Die alte Scheune des Lehrers wurde im Jahre 2000/01 zu einem Touristischen Informationszentrum umgebaut, das kostete der Gemeinde ca. 230 000,- DM, wovon ein Teil durch Fördermittel finanziert wurde. Diese Touristische Informationszentrum wird von ehemaligen Schülern der alten Schule, jetzt auch schon im Rentenalter, ehrenamtlich betreut, zu Ausstellungen und kulturellen Veranstaltungen genutzt.

Karla Mindach